

Am Brunnen vor dem Tore der Kantonalbank ...

Ein halbkugelförmiger Brunnen soll den Eingangplatz des neuen Kundenhauses der GKB in Chur zieren. Und es wird tief in der Geschichte gründen, das stille Wasser, das dem Brunnen entspringt.

Von Ladina Heimgartner

Derzeit zeigt sich noch eine grosse Baustelle an der Churer Poststrasse. Da, wo der Erweiterungsbau des Kundenhauses der Graubündner Kantonalbank eifrig im Entstehen begriffen ist. Einmal fertig gestellt, werden tagtäglich Hunderte von Kunden den Platz zwischen dem neuen Kundenhaus – dem ehemaligen Haus Mahler – und dem Alten Gebäu überqueren. Dabei werden sie an der Betonskulptur von Christoph Haerle vorbeigehen. Haerle ist von der Jury im Projektwettbewerb, zu dem die GKB-Leitung fünf Künstler eingeladen hat, mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden.

Ein ausgeklügelter Brunnen

Haerles Arbeit stellt eine asymmetrisch gegossene, blau eingefärbte und mit roten Farbverläufen durchsetzte Betonschale dar. Die Schale ist mit Wasser gefüllt, ein Brunnen also. Die Fläche, auf dem die Schale zu stehen kommt, ist leicht geneigt, und so auch die Schale, jedoch entgegengesetzt. Dies hat zur Folge, dass der Wasserspiegel horizontal im Gefäss ruht. Doch war es nicht nur das Spiel der Formen und Elemente,



Der Sieger des Projektwettbewerbs, Christoph Haerle (links), im Gespräch mit Alois Vinzens, CEO der Graubündner Kantonalbank und Jury-Vorsitzender.

(Foto Tamara Defilla)

das die Jury, deren Vorsitz der CEO der Graubündner Kantonalbank, Alois Vinzens, innehatte, zu überzeugen vermochte. Auch nicht nur die Tatsache, dass Brunnen seit je her als Zeichen des Wohlstands gelten – eine Symbolik, die nur zu gut zum Eingang einer Bank passen würde ...

Es sind noch weitere Details, die Haerles Projekt-Mosaik als Ganzes zum Vorschein treten lassen. So etwa die Überlegungen zum Wasserabfluss: Das Wasser der Betonschale soll in den Mühlebach abfliessen, in den Bach, der vor Jahrhunderten das Haus von Salis – das heutige Alte Gebäu –

mit Wasser versorgt hat. Auch diesem historischen Aspekt trägt der Plastiker, Architekt und Aussenraumgestalter Rechnung. Auf den eingedolten Mühlebach, dessen Rauschen hörbar ist, wird durch einen diagonal versetzten Rost verwiesen.

Hochstehende Projekte

«Kunst im Raum beinhaltet eine Potenz, die sich über Generationen zu halten vermag», erklärte Beat Stutzer, Jurymitglied und Direktor des Bündner Kunstmuseums bei der gestrigen Projektpäsentation. Auch bemerkte er erfreut, dass es sich bei sämtlichen fünf Eingä-

ben um qualitativ hochstehende gehandelt habe. Das wohl originellste Projekt stammt von Hase-na-Gründer Peter Trachsel aus Küblis. Sein Vorschlag umfasst eine künstlerisch gestaltete Art von Kisok, an dem 50 unterschiedliche Sirupsorten angeboten würden – «Kunst als Dienstleistung», umschreibt Stutzer die Idee. Die drei weiteren Projekte haben Monica Von Aarburg, Arno Hassler sowie Christoph Rütimann erstellt.

Die fünf eingereichten Projekte können bis am Freitag, 3. Juni, in der ehemaligen Kundenhalle des GKB-Hauptsitzes an der Engadinstrasse jeweils von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr besichtigt werden.